Warnung und Erinnerung der zwey schröcklichen Brunsten, in der Statt Chur zugetragen, in Jaren 1574 und 1576

Autor(en): **Mohr, C.v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **6 (1855)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-720726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gerechtigkeit widerfahren solle, und daß auch ihm das gegebene Versprechen gehalten werden müsse. T.

Warnung vnd erinnerug der zwey schröckhlichen Brunsten, in der Statt Chur zugetragen, in Jaren 1574 vnd 1576.

Im Tausendt vnd fünffhundert Jar,
Vnd vier vnd sibenzig fürwar,
Am drey vnd zwantzigisten Tag,
Des Höwmonats sach man große klag,
Zu Chur wol in dem Oberlandt,
Ein Statt in Pündten wolbekandt,
Von einem groß erschrocknen Fewr,
Das schnell angieng vnd vngeheur,
Brand so eylendt, gschwind vnd sehr,
Das niemandt mocht erlöschen mehr,
Nach mittag vmb die zwey angieng,
Dreyhundert vnd etlich First vmbfieng,
Gemauerte Häuser warend fest,
Sambt Stall vnd Städel auff das Best,
Darin groß Haab vnd Gut verbran,
Das mans nit gnug erzellen kan,
In zwo stunden ein kolhauff war,
Da war die größeste not, gefahr,
Fünffzechen Menschen bliben sindt,
Vmb Leib vnd gut komendt geschwindt,
Die hat der Rauch im gwelb ertödt,
Etlich starbend ins Fewers not,
Die Mauren, wie ich hören sagen,
Handt ihren etlich auch erschlagen,
Niemand kan es erzellen gnug,
Was sich für Jammer hir zuotrug,
In einer sölchen kurtzen Zeit,
Hat das Feür vmb sich gfressen weit,
Die Menschen habendt all bekannt,
Das sie solch Feur nie gsechen hendt
Kein Maur so starckh, kein Trom so hart,
Das Fewr hats gfressen vnd verzert,
Alles zur kol vnd äsch verbrendt,
Vnd auch die Stein in kalch verwandt,

Ein schön starckes gemauerts Hauß,
Ist ytel scherben worden drauß,
Wans Höw vnd Strow gewesen wer,
Solts worden sein, doch kaum so lär,
In einer sölchen schnellen weil,
Hat das Fewr alles verzugt in eil,
Gold, Silber, Kupffer vnd auch Zin,
Alles wie Vnschlitt geschmoltzen sein,
Vil kostlich Haußhab, Gschirr vnd gwandt,
Verschwunden ist in dessen Brand,
Verflammet alles Vngeheür,
Alls ob es wen das Höllisch fewr,
Die ander große Brunst ich sag,
Gieng an, an Sant Mattheus Tag,
Im sechs vnd siebentzigisten Jar,
Vor siben Vren vngefahr,
Nach Mittag zur angehenden Nacht,
Ein groses Fewr gieng auff mit macht,
Vnd bran gegen dem vndern Thor,
Da ward groß Jammer angst vnd gfahr,
Voll Hüser vnd Stall mit Höw vnd Korn,
Auch Vieh, so alles war verloren,
Vnsäglich gut nam hin das Fewr,
Daß bran so grausam vngeheür,
Niemand dem mochte widerstohn,
Hauß, Haab vnd Gut mußt man verlon,
Hatt hundert vnd zwantzig First genommen,
Darin ein großes Werth verbrunnen,
Das soll man alles wolbetrachten,
Die straffen Gottes nit verachten,
Diß soll gewüß ein Warnung sein,
Allen Menschen auff Erden gmein,
Das man das zeitlich recht verwalt,
Die Armen nit von ihnen schalt,
Vil großer Wucher mit vnter war,
Treibt man stäts ohne allen schewen,
Die frommen werdend all verlacht,
Wie auch die Armen gantz veracht,
Muttwillen treibt man vil mit in,
Das kan nit ungestraffet sein,
Wo man so gar ohn Gottsforcht lebt,
Vnd seinem Willen widerstrebt,
Die gaaben Gotts vnnütz verschwendt,

Ehrlich Weiber vnd Töchter hendt,
Die Heüser bawt mit Blut vnd gut,
Der, die man vnderdruckhen thut,
Im Vatterlandt vnd anderstwo,
Da mann Tyrannisiert allso,
Im Frankreich vnd im Niderland,
Hat man beraubet vnd verbrand,
Alle die nit an disem Ort,
Abwychen wend von Gottes Wort,
Noch muß alles Christlich sein,
Ein Bruder richt den andern hin,
Umb gellt vnd gut alles geschieht,
Gott laßt es vngestraffet nicht,
Ob zeitlich straff etlich nit trifft,
Was sie böses hand gestifft,
Ist in allsdann nach dieser Wellt,
Ihr eigen Vrtel schon gestellt,
O ihr Reichen seht eben drauß,
Erweyset lieb dem armen Hauß,
Die Liebe ist das aller gröst,
Barmhertzigkeit vom Todt erlößt,
Was man durch Gott an Armen spart,
Dasselbig gut nie gsegnet wardt,
Wann mancher nur den zwölfften Theil,
Den Armen gab zuo Trost vnd Heil,
Von seinem Gutt, das war im leid,
Verlur hiemit sein höchste freudt,
Jetz hat das Fewr alles dahin,
Secht ihr Menschen, bedenckht es fein,
Eh die Straff-Gottes rukh herzuo,
Samlet ein Schatz zur ewigen ruw,
Dann dört die erwen nit mehr helffendt,
Da nützt kein schreyen, vnd kein gälffen,
Warumb schickht Gott all Straaffen je,
Feür, Wasser, Krieg vnd Kranckheit hie,
Hewschrecken, käfer, würm vnd Muckhen,
Was da wart, sy alls verschlucken,
Ratzen, Meüß, Raubvögel vnd Thier,
Reüber, Kriegsleut, mörder schier,
Vngwitter, ryfen, kellt vnd schnee,
Hagel, Straal, Hitz vnd anders mee,
Noch straffen vil, so nit gemeldt,
Die täglich gondt hie veber d' Wellt,

Vnd nimbt das zeitlich alls dahin,
Den wucher, fürschlag vnd gewinn,
Daß ist die Vrsach lieben Leudt,
Kein forcht noch Liebe ist mehr heut,
Vmb etwas kreutzer, wenig batzen,
Darff man einandern schinden vnd kratzen,
Mit kriegen, zanken vnd mit verachten,
Kan mancher eim das sein abfechten,
Schwätzen, verneinen vnd betriegen,
Vertruwt gut mit List abliegen,
Gottes gaab vnnütz verschwenden,
Sein Heiligen nammen, schmähen, schenden,
In Hoffart leben, Haß vnd neyd,
Die man übet ietzt allezeit,
Vnkeüschheit, Muttwill, Tyranney,
Krieg, Mordt, falsch Lehr, Abgötterey,
Auch ander mehr Vngerechtigkeit,
Das ist ietz vnser Christenheit,
Die schuldigen mein ich hiemit,
Die frommen das belanget nit,
Darumb sey gwarnet Jederman,
Die straff ist gwüß noch auf der ban,
Teütschland, Eidtgenossen vnd Pundtsleüt,
Babst vnd der Türckh, die noch sind heüt,
Werden die langen friden han,
Vnd allso vngestrafft hingan,
So betriegt sich mein sinn vnd muth,
Doch ist es wol thun, was Gott thut,
Der wölle alls zuoseinem Lob reichen,
Vnd vns die harten Hertz erleüchten,
Das wir Christlich glaubend vnd Leben,
Vnd vns zuo im bekeerend eben,
Wann aber dieses nit geschicht,
So ist mein Hertz nit anderst bricht,
Denn das groß Jammer angst vnd not,
Krieg, Mordt, Blut vergiessen vnd Todt,
In allen Landen angohn werden,
Mit leid vnd klag auff ganzen erden,
Das Schwert ist zukht, das pfeil ist grüst,
Die Ruten schon gebunden ist,
Thundt buß, nembt nit lange weil,
Das eüch die straaff nit übereil,
Zuo spaht den Stall mann zuo will thon,

Wann Kuo hinweg ist vnd darvon,
Bey dem so wöll ichs lassen fein,
Den Herren Gott bitten allein,
Er wöll vnser sich erbarmen,
Dann er die blöde an vns armen,
Erkennen thut zuo aller Zeit,
Die gnad vnd Barmhertzigkeit,
Er keinem nie hat abgeschlagen,
Wie vns die Heilig Schrifft thut sagen,
Laßt vns sich biegen vor seim Thron,
Bitten durch Christum seinen Sohn,
Das er allhier an diesem end,
Sein wol verdiente straaff abwend,
Durch sein Heiligen werden nammen,
Die eewig fröwdt vns gebe Amen.

(Mitgetheilt durch Hrn. C. v. Mohr.)

Litteratur.

Lutz, geographisch-statistisches Handlexikon der schweiz. Eidgenossenschaft, neu bearbeitet und vielfach vermehrt von **A. v. Sprecher**. Aarau bei Sauerländer 1854—55.

Das Werk, von dem bereits 40 Bogen erschienen sind, enthält in alphabetischer Ordnung eine geographisch-statistische Beschreibung der Schweiz und aller in derselben befindlichen Kantone, Bezirke, Aemter, Kreise, Städte, Dörfer, Flecken, Ortschaften, Schlösser, Klöster, auch aller Berge, Thäler, Seen, Flüsse u. s. w., verbunden mit historischen Bemerkungen, wo solche von Interesse sind.

Die Arbeit ist der Anlage nach nicht neu. M. Lutz gab das Lexikon zuerst 1822 heraus; durch Mitwirkung einer großen Zahl vaterländisch gesinnter Männer erschien 1827—1835 eine vollständigere Ausgabe. Die dermalige dritte Ausgabe enthält nicht allein an den frühern Artikeln die nöthigen Abänderungen, sondern auch noch gegen 3000 neue Artikel, welche der Bearbeiter in jahrelangem unverdrossenem Fleiße gesammelt hat. In der gegenwärtigen Form wird das Lexikon dem, der über irgend